Dorfchronik

1. Juli 1988 bis 30. Juni 1989

Die eigentliche *800-Jahr-Feier der Gemeinde Küsnacht* hatte zwar in der ersten Hälfte des Jubiläumsjahres stattgefunden, doch war auch das zweite Halbjahr gekennzeichnet von mannigfaltigen Veranstaltungen, die sich bis weit in den Spätherbst hineinzogen. – Bei den verschiedenen eidgenössischen und kantonalen *Urnengängen* stimmten die Küsnachter jeweils so, wie der grössere Verband entschied. Eher düstere Schatten warfen bereits die *kommunalen Wahlen von 1990* voraus: Aus dem Gemeinderat beispielsweise erklärte die Mehrheit der amtierenden Behördemitglieder – darunter Gemeindepräsident Egli – ihren Rücktritt. In der *Chefetage der Gemeindeverwaltung* gab es erneut einen Wechsel: Liegenschaftenverwalter Karl Hauser trat in den Ruhestand und wurde durch Andreas Tanner ersetzt. Ebenso musste im *Notariat* der Chefposten neu besetzt werden: Notar Hans Schmid ging in Pension; an seine Stelle trat Notar Hans Jürg Stoll. – Auch der Gemeinde Küsnacht wurden vom Kanton *Asylbewerber* zugeteilt; die 13 Personen wurden im zurzeit leer stehenden Gebäude des Wangensbach untergebracht. – Von sich reden machte ein Bürger, der eine *Einzelinitiative* startete, die an der Gemeindeversammlung jeweils nicht nur den Mehrheits-, sondern auch den Minderheitsstandpunkt der Exekutive vertreten wissen wollte.

Der Jubiläumsfeier zweiter Teil

Nachdem im Vorsommer 1988 die eigentliche Feier zur 800. Wiederkehr der erstmaligen Nennung Küsnachts in einer Urkunde gedacht worden war, standen im Spätsommer und im Herbst noch eine ganze Reihe weiterer Jubiläumsanlässe auf dem Programm. Als erster Grossanlass ging am letzten Augustwochenende das *Dorffest mit Chilbi* in Szene. Wiederum hatten die Dorfvereine die Vorbereitung übernommen, und ihre Arbeit wurde durch einen überwältigenden Aufmarsch des Publikums belohnt. Auch das Wetter spielte mit; erst am Abend des dritten Festtages kam es zu das Fest behindernden Regengüssen. Wie an der eigentlichen Jubiläumsfeier wurde dieser Anlass ebenfalls durch einen *ökumenischen Gottesdienst* bereichert, diesmal in der katholischen Kirche. Ökumenisch wurde auch das *Erntedankfest im Limberg* aufgezogen, wo sich in einem grossen Festzelt neben dem Schulhaus am letzten Septembersonntag wiederum eine grosse Festgemeinde zusammenfand, um dem Schöpfer zu danken, aber auch, um die Landesprodukte der Küsnachter Bauernsame zu bewundern. Den musikalischen Teil der Morgenfeier – die von den Pfarrern Paul Buol und Albin Keller zelebriert wurde – hatten verschiedene Küsnachter Chöre übernommen; diese bestritten zudem den Unterhaltungsteil des Nachmittags. – Desgleichen gab es Chorisches zum Abschluss der Festlichkeiten: Unter Karl Scheubers Leitung sangen Seminaristen und zugewandte Sänger mit Solisten und Orchester das selten aufgeführte *Oratorium «Das Paradies und die Peri» von Robert Schumann.* Nicht nur war die reformierte Kirche zweimal bis auf den letzten Platz besetzt; die Chorvereinigung ging mit dem Werk auch auf Tournee in andere Gegenden der Schweiz, wobei ihre Interpretation überall begeistertes Lob erntete.

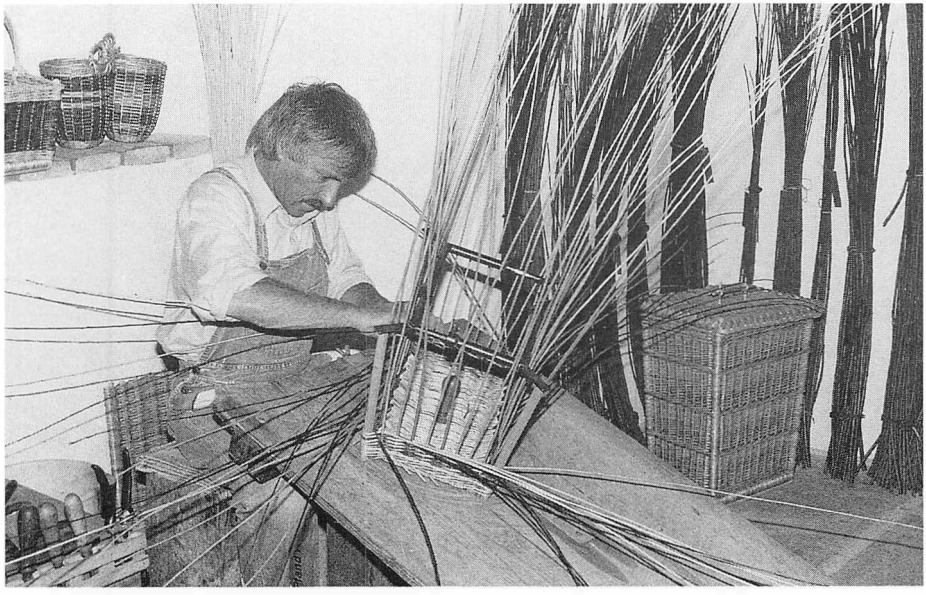
Eine bemerkenswerte Idee setzte die *Kulturelle Vereinigung* zusammen mit dem Ortsmuseum in die Tat um: Unter dem Titel *«Büez und Gruscht»* zeigte sie in der Oberen Mühle und in deren Umgelände altes, heute weitgehend ausgestorbenes Handwerk, und zwar

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Das Dorffest – hier der Chilbibetrieb auf dem Dorfplatz – zog schon am Nachmittag viel Volk an; immerhin war ein Zirkulieren hier noch problemlos möglich, was dann beim abendlichen Gedränge nicht unbedingt mehr behauptet werden konnte.

Der Gottesdienst am Erntedankfest im Limberg wurde von den Pfarrern Paul Buol (links) und Albin Keller gestaltet. (Aufnahmen: Kurt Eggen)

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch



An der Veranstaltung «Büez und Gruscht» der Kulturellen Vereinigung wurde altes, heute ausgestorbenes Handwerk demonstriert, so auch dasjenige eines Korbers.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

nicht nur dessen Produkte, sondern ebenso deren Herstellung in der Praxis. Geschickt aufgebaute Szenen riefen einem grossen Publikum in der Mühle Episoden aus Küsnachts Geschichte in Erinnerung, wobei einzelne Protagonisten eine bildlich äusserst verblüffende Ähnlichkeit mit ihren Vorbildern aus der Geschichte hatten.

Im *Höchhuus* wurden zwei Ausstellungen aufgebaut: Die eine orientierte über das Küsnachter Freizeitschaffen, und die andere stellte «Küsnachter An- und Aussichten» zur Diskussion. Zudem hatte die *Kantonsschule Küsnacht* am Dorffest den Tag der offenen Türe, wobei es eine gelungene Photoausstellung zu bewundern gab. Ein weiterer Höhepunkt war Mitte September das *Konzert des Kammerorchesters Küsnacht / Männedorf,* welches u. a. die Monodien für Tenor, Harfe und Streicher des Zolliker Komponisten Josef Haselbach – ein Auftragswerk des Gemeinderates Küsnacht – zur Uraufführung brachte. Der Harfenistin Inga-Lisa Jansen und dem Verfasser dieser Chronik wurde bei dieser Gelegenheit der *Kulturpreis 1988* der Gemeinde Küsnacht überreicht. Im «Seehof» war zwei Wochen zuvor die *Küsnachter Literaturszene* vorgestellt worden; verschiedene Autoren lasen aus ihren Werken, und die «Zürichsee-Zeitung» konnte die Preisträger ihres Literaturwettbewerbes auszeichnen. Rückblickend kann nicht nur dem Organisationskomitee unter Ernst Weilenmann hervorragende Arbeit attestiert werden, sondern auch den Küsnachtern ein ausnehmend grosses Interesse an den vielen Anlässen.

Politische Gemeinde, Schulgemeinde, Kirchgemeinden

Anstatt der üblichen vier wurden in dieser Berichtsperiode in Küsnacht nur drei *Versammlungen der politischen Gemeinde* durchgeführt; auf den Oktobertermin hatte der Gemeinderat wegen Mangels an abstimmungsreifen Geschäften verzichtet. Dafür erfuhr dann die *Budget-Gemeinde vom 5. Dezember* einen Rekordbesuch: 980 Stimmberechtigte – mehr als elf Prozent der Bürgerschaft – fanden sich in der Kirche ein. Der Grund des ungewohnt lebhaften Interesses war der Antrag der Exekutive, die Gemeindesteuern um fünf Prozent zu erhöhen. Nach einer rund zweieinhalbstündigen Diskussion pro und kontra stimmte die Versammlung mit 500 gegen 403 Stimmen der Steuererhöhung zu. Damit verlor Küsnacht den Rang der steuergünstigsten Gemeinde am See an Meilen. Das Budget 1989 sah nach dieser Steuererhöhung in der Laufenden Rechnung einen Aufwandüberschuss von 3,27 Millionen zu Lasten des Eigenkapitals vor, und in der Investitionsrechnung rechnete man mit Nettoinvestitionen von 17,4 Millionen. Im übrigen budgetierte Küsnacht hier zum ersten Mal mit 100 Millionen; die Beiträge an den Lastenausgleich dürften 28 Millionen ausmachen. – An der *Frühjahrsgemeinde vom 24. April* beteiligten sich hingegen nur 210 Stimmberechtigte. Die Versammlung stimmte sämtlichen Anträgen deutlich zu, so dem Beitritt zur Kehrichtverwertung Zürcher Oberland und Beiträgen an die Abwasserreinigung von Zumikon; insgesamt wurden für Projekte der Abfallentsorgung Kredite von sieben Millionen bewilligt. – Die *Rechnungsgemeinde vom 26. Juni* war mit 268 Teilnehmern etwas weniger schlecht besucht. In der Laufenden Rechnung musste ein Aufwandüberschuss von 1,4 Millionen zur Kenntnis genommen werden, immerhin bedeutend weniger als die budgetierten 7,7 Millionen. Um rund drei Millionen überschritten wurde dagegen das Budget bei den Nettoinvestitionen.

Die *Schulgemeinde* stellte das dem Kanton Zürich vom Bund aufgezwungene Langschuljahr vor nicht leicht lösbare Probleme. Insbesondere musste der Lehrstoff «gestreckt» werden, was beim im allgemeinen guten Ausbildungsstand der Küsnachter Schüler nicht ganz einfach war. Nun, auch Küsnacht machte aus der Not eine Tugend und veranstaltete für die Jugend u. a. eine Kurswoche und für die Lehrerschaft Fortbildungskurse; zu den

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

zahlreichen Freitagen, die sich durch diese Massnahmen ergaben, kamen noch zwei Wochen Ferien an Pfingsten, so dass man dann noch recht gut über die Runden kam. Abgeschlossen wurde dieses verlängerte Schuljahr nun auch in der Primarschule durch Besuchstage; vom althergebrachten Examen blieb nur noch der Weggen. Einige altbewährte Lehrkräfte verabschiedeten sich von der Küsnachter Schule: Karl Vittani hatte hier 33 Jahre lang gewirkt, wovon zwölf als Lehrer an der Oberschule; die Primarlehrerin Trudi Kellenberg konnte auf 26 Dienstjahre zurückblicken und die Handarbeitslehrerin Dora Walder auf 28. Weiter verliessen den Schuldienst die Primarlehrerin Katharina Figi und der Sekundarlehrer Benjamin Gassmann. Neu gewählt wurde an die Primarschule René Walder. Für den Kindergarten wurde auf Beginn des Schuljahres 1989/90 die Fünftagewoche beschlossen. Einmal mehr gab das nun schon alte Thema «Tagesschule» zu reden, und einmal mehr gelang es nicht, sich über Nutzen oder Unnutzen einer solchen Neuerung einig zu werden. – Im Berichtsjahr konnte nach längeren Umbauarbeiten der erweiterte Singsaal im Schulhaus Zürichstrasse wieder in Betrieb genommen werden. – Die Schulgemeinde trat zweimal zusammen: Am 5. Dezember hiess sie ein Budget gut, das bei 17 Steuerprozenten in der Laufenden Rechnung einen Aufwandüberschuss von 1,37 Millionen vorsah. Die Rechnungsgemeinde vom 26. Juni genehmigte einen Aufwandüberschuss von 933 000 Franken gegenüber budgetierten 1,77 Millionen. Am selben Abend bewilligten die Stimmberechtigten der Schulgemeinde und der politischen Gemeinde einen Projektierungskredit für ein Mehrzweckgebäude auf dem schuleigenen Areal beim Schulhaus Goldbach.

In der *Jugendmusik-Schule* gab es im Berichtsjahr einen Wechsel in der Leitung: Nach 16jähriger Tätigkeit war Brigitt Leibundgut zurückgetreten; ihr Nachfolger wurde Martin Imfeld. Die enorme Leistung Frau Leibundguts belegen am besten einige Zahlen: Als sie ihre Tätigkeit aufnahm, unterrichteten 29 Lehrer 200 Schüler; am Ende ihrer leitenden Funktionen wurde 600 Schülern von 41 Lehrern Instrumentalunterricht erteilt.

Seit den Anfängen im 19. Jahrhundert bestanden enge Bande zwischen dem *Lehrerseminar* und der Küsnachter Schule. So nahm man denn auch in der Schulgemeinde lebhaften Anteil am Direktionswechsel in der nun Kantonsschule Küsnacht genannten Mittelschule: Nach einer Amtszeit von 13 Jahren trat Dr. Max Gubler zurück und übergab das Szepter Dr. Robert Gsell.

Die *Reformierte Kirchgemeinde* beschloss an der Budgetversammlung vom 11. Dezember, es seien künftig wieder Betriebsbeiträge an Boldern zu entrichten, nachdem diese 1982 eingestellt worden waren: es wurden dafür 15 000 Franken bewilligt. Das Budget 1989 rechnete übrigens mit einem minimen Mehraufwand. Die Rechnungsgemeinde stellte für 1988 ein Defizit von 135 000 Franken fest. Sie bewilligte eine weitere halbe Gemeindehelferstelle. Die Siegristenstelle wurde nach dem Rücktritt von Walter Wüthrich neu mit Benjamin Ehrensberger besetzt.

Für die *Katholische Kirchgemeinde Küsnacht-Erlenbach* war der Pfingstsonntag ein Freudentag: Er galt der Primizfeier des neuen Vikars, des aus Jugoslawien stammenden Martin Njavro. Im übrigen konnten die Katholiken ihren Steuerfuss von zwölf auf zehn Prozent senken, nachdem die Kosten der Kirchenrenovation verkraftet waren.

Bevölkerungsbewegung, Bauwesen, Verkehr und Umwelt

Am 30. Juni 1989 zählte man in Küsnacht *12 627 (Vorjahr: 12 599) Einwohner,* von denen 151 (180) Nebenniederlasser waren und 1905 (1780) ausländischer Nationalität. Im Jahre 1988 wurden in Küsnacht 89 (122) Kinder geboren, und 126 (118) Einwohner segneten das Zeitliche. Es wurden 78 (64) Ehen geschlossen und 23 (16) wurden geschieden.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Wesentlich intensiver als im Vorjahr war der *Hochbau*: Es wurden 74 Wohnungen erstellt gegenüber 9 im Jahre 1987. Ende des Jahres standen zudem 58 (86) im Bau, und für 85 (37) lag eine Baubewilligung vor. Der Wohnungsbau war besonders intensiv in Itaschnach, und zwar an der Schüracherstrasse, im Hinterzelg und an der Langjurthenstrasse. Grössere Bauvorhaben wurden in der Berichtsperiode abgeschlossen mit dem Werkhof an der Unteren Heslibachstrasse und mit dem Umbau des Gemeindehauses – nach dem Neubezug durch die Verwaltung im September folgte im November ein Tag der offenen Türe, von dem rund 1000 Personen Gebrauch machten. Renovationsprojekte betrafen unter anderem die sogenannte Italienische Villa des Seminars sowie die Altersiedlung an der Utzingerstrasse. Viel Stoff zur Diskussion gab der projektierte Grossbau von Migros und Noldin zwischen Zürich- und Florastrasse, desgleichen der anhaltende Kampf um die Überbauung der Liegenschaft Behn-Eschenburg in der Bogleren, gegen die erneut rekurriert wurde. Der Gemeinderat legte das *kommunale Inventar des Denkmal- und Heimatschutzes* fest; es wurden rund 220 Objekte registriert. Die Meinungen über Nutzen oder Unnutzen eines extensiv interpretierten Denkmalschutzes gingen auch in der Berichtsperiode auseinander.

Der *Strassenbau* konzentrierte sich namentlich auf die Berg-, die Wiesen- und die Zürichstrasse; letztere konnte im Oktober dem Verkehr – dem sehr reduzierten Verkehr, müsste man sagen – wieder freigegeben werden.

Der *öffentliche Verkehr* bewährte sich in der Berichtsperiode gut; sogar die umstrittenen Sparmassnahmen der SBB – etwa die kondukteurlose Führung gewisser Züge – konnten verkraftet werden. Vorbehalte musste der Gemeinderat gegenüber den Plänen der Forchbahn anbringen, auf der Forch ein neues Abstellgeleise zu montieren. – Der Küsnachter Berg wurde an das TV-Kabelnetz angeschlossen. – Die Leitung des Lehrpostamtes Küsnacht ging von Willy Schürch an Paul Stettler über.

Umweltprobleme werden von einer sensibilisierten Bevölkerung sehr schnell wahrgenommen. So stiessen Bauarbeiten im Küsnachter Tobel auf eine äusserst negative Reaktion in den Medien; dafür wurde der Gemeinderat belobigt, weil er beschlossen hatte, an Anlagen, mit denen die Schadstoffbelastung der Umwelt reduziert wird, Investitionsbeiträge zu entrichten. Aufsehen erregte im März die Atrazin-Verseuchung des Grundwassers in Kaltenstein; die betreffende Fassung wurde kurzerhand stillgelegt. Als eher harmlos erwies sich im Mai eine unübersehbare Blaufärbung des Dorfbaches; die biologisch ungefährliche Verfärbung des Wassers war auf eine Betriebsstörung bei der Zumiker Kläranlage zurückzuführen.

Geschäftliches und Landwirtschaft

Im Jahr nach dem grossen Jubiläum arbeitete die *Sparkasse Küsnacht* sehr zufriedenstellend. Die Bilanzsumme stieg 1988 von 164 auf 172 Millionen, und der Reingewinn erhöhte sich von 818 000 auf 878 000 Franken. Die gesetzlichen Reserven betrugen Ende 1988 10,3 Millionen gegenüber 9,5 Millionen Ende 1987. Aktive Berghilfe betrieb das örtliche Bankinstitut mit der Schenkung eines Dorfbrunnens an die kleine Gemeinde Lohn im bündnerischen Schams.

Mit den neuen Verwaltungsräumlichkeiten wurde im Gemeindehaus auch der umgestaltete Laden des *Elektrizitätswerkes Küsnacht* in Betrieb genommen. An einer Gemeindeversammlung wurde zwar die Existenz dieser Dienststelle kritisiert, doch wurde dem Interpellanten entgegengehalten, der EWK-Laden sei mindestens so sehr Beratungs- und Auskunftsstelle wie Verkaufsgeschäft. – In die Räumlichkeiten der ehemaligen Nieder-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

mann-Filiale an der Ecke Dorf-/Oberwachtstrasse zog in der Berichtsperiode die *Zürcher Firma Wollen-Keller* mit einem Filialbetrieb ein.
Ersatz für die eingegangene Niedermann-Filiale wurde im Coop-Laden an der Dorfstrasse geschaffen. Die im Vorjahr gerüchteweise Schliessung der *Bäckerei an der Unteren Dorfstrasse* wurde inzwischen zur Gewissheit: Die Bäckersleute Kägi übernehmen im Zollikerberg ein neues Geschäft, während die Küsnachter Liegenschaft u. a. für Bürozwecke genutzt werden soll; da die Umbauten nicht so schnell vorgenommen werden können, bot der Besitzer das Gebäude der Gemeinde als Asylantenunterkunft an. Eine weitere unerfreuliche Nachricht kam vom untersten Ende der Allmendstrasse: Das beliebte *Detailgeschäft Nyffenegger* soll nach dem Willen der Hausbesitzerin aufgehoben werden. Die an sich schon betrüblich lange Reihe der in Küsnacht eingegangenen Quartierläden wird einmal mehr verlängert. Nach längerer Umbauzeit öffnete das Restaurant «Fähnlibrunnen» im Frühjahr seine Pforten wieder; der Umbau war nicht ohne lebhafte Auseinandersetzungen zwischen Besitzer und Dankmalpflege vor sich gegangen. – Das 25jährige Bestehen feierten die Walter Gebert AG, ein Kleinbetrieb für Spitzentechnologie, und das Treuhandbüro Werner Sigel. In das Gebäude der früheren Metallkonstruktions-Werkstätte Robert Leutholds zog im Sommer die Werbeagentur GGK ein.

Das *Landwirtschaftsjahr 1988/1989* war durch ähnliche Faktoren geprägt wie das vorangehende. Eine beträchtliche Ausnahme bildete allerdings der *Weinbau:* War die Ernte 1987 quantitativ eher mittelmässig ausgefallen, so war diejenige vom Herbst 1988 in jeder Beziehung hoch erfreulich: Nicht nur nach der Menge, sondern auch nach der Güte zählt der 88er zu den Spitzenjahrgängen. Das erste Halbjahr 1989 liess zudem erneut einen ausgezeichneten Jahrgang erwarten. Die *Graswirtschaft* arbeitete in beiden Jahren zufriedenstellend; vor allem der Heuet 1989 konnte frühzeitig und unter optimalen Bedingungen durchgeführt werden. Ebenfalls nicht zu klagen hatten die Bauern über die Erträge im *Ackerbau.* Sehr gut war 1988 die *Obsternte,* wogegen für 1989 die Aussichten ausgesprochen mager waren. – Um ein weniges vermehrt wurde der landwirtschaftlich genutzte Boden im Berg: Eine private Deponie im Erlenbrunnen war in der Berichtsperiode fast voll aufgefüllt und konnte humusiert und damit für die Bepflanzung freigegeben werden.

Die *Waldwirtschaft* hatte im November schwere Schäden hinzunehmen; zahlreiche umgestürzte Bäume mussten per Helikopter aus dem Wald gehoben werden. – Die Holzkorporation Dorf konnte in der Berichtsperiode *das neue Forsthaus* in Betrieb nehmen, welches das abgebrannte Gebäude aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges ersetzt.

Das *Wetter* war in der Berichtsperiode durch einen sonderbaren Winter gekennzeichnet: Er spielte sich im November während einer Woche mit 20 Zentimetern Schnee und tiefen Temperaturen ab. Ansonsten war die Winterszeit ausgesprochen milde, wovon im Frühsommer Heerscharen von Ungeziefern zeugten, die überlebt hatten. Diesem «Winter» war ein schöner Herbst vorausgegangen, während das Frühjahr eher regnerisch war. Dafür verzeichnete man im Mai und Juni aussergewöhnlich schönes Wetter.

Kulturelles und Vereine

Auch in dieser Berichtsperiode war das Kulturleben in der Gemeinde sehr lebhaft. Abgesehen von den im Zusammenhang mit dem Dorfjubiläum bereits erwähnten Manifestationen fanden wiederum zahlreiche Konzerte, Ausstellungen und Theateraufführungen statt. Im allgemeinen war der Besuch der zumeist unentgeltlich durchgeführten Anlässe gut.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Es bildete sich ein *Verein für bildende Künstler und Kulturschaffende* mit dem Namen «Artischock». In einer von zahlreichen Einwohnern unterzeichneten Petition stellte die Gruppe an die Gemeindebehörde die Forderung, ihr Räumlichkeiten zu überlassen, und zwar im Gebäude Oberwachtsstrasse 15. Im *Ortsmuseum* wurde eine länger dauernde Ausstellung «Vom seidenen Faden zum Gewebten Kunststück 1890/1926» eröffnet. Im *Höchhuus* stellten u. a. drei Küsnachterinnen selbst bemaltes Porzellan aus.

Die *Theatergruppe Küsnacht* präsentierte ihre zweite Produktion. Sie galt John B. Priestleys «Und ein Tor tat sich auf» und erfreute sich wiederum eines sehr grossen Interesses.

Der Gemeinderat erteilte dem in Wil ansässigen Tonsetzer Andreas Nigg einen *Kompositionsauftrag,* für ein Klavierkonzert nämlich, das im Rahmen der Konzerte des Kammerorchesters Männedorf-Küsnacht aus der Taufe gehoben werden soll.

Das Küsnachter Schrifttum erfuhr eine wertvolle Bereicherung durch Erwin Kuens Quartierbeschreibung «Rundgang durch Unter- und Obergoldbach». Das Jubiläumsbuch «Küsnacht im 20. Jahrhundert» stand am Ende der Berichtsperiode in der graphischen Gestaltung; rund 3000 Küsnachter hatten von der Offerte Gebrauch gemacht, das Werk zum Gratisbezug zu bestellen. Ebenfalls gratis auf Bestellung wurde eine Erinnerungsschrift über die Festivitäten des Jubiläumsjahres 1988 angeboten.

Von den Vereinen sei an erster Stelle deren vornehmster, die *Feuerwehr* mitsamt dem ihr affiliierten Seerettungsdienst, genannt. An der Generalversammlung des Kaderverbandes wurde auf 100 Einsätze des Feuerwehrpiketts sowie auf 54 des Seeretterdienstes hingewiesen.

Auf ein 50jähriges Bestehen konnte der *Natur- und Vogelschutzverein* zurückblicken; er tat das u. a. mit einer Ausstellung im Höchhuus. – Die *Harmonie Eintracht* begann ihr Jubiläumsjahr im Frühjahr mit einem glanzvollen Konzert. – Der *Sängerbund* nahm mit Erfolg am Seesängerfest in Hottingen teil. – Der *Frauenverein Küsnacht-Berg* konnte an seiner Generalversammlung das 100. Mitglied aufnehmen.

Diverses

Die *Bundesfeier* wurde wie seit vielen Jahren beim Wehrmännerdenkmal auf der Forch durchgeführt und erfreute sich eines kräftigen Besuches. Die Festrednerin, Ständerätin Monika Weber, konnte in ihren Ausführungen an die gehaltvollen Worte anknüpfen, die Bundesrat Haab vor Jahrzehnten bei der Einweihung des Denkmals gesprochen hatte.

Zur *Jungbürgerfeier* im reformierten Kirchgemeindehaus kam immerhin die Hälfte der eingeladenen Küsnachter des Jahrgangs 1968. In ungezwungener Weise lernten sie die wichtigsten Behördemitglieder kennen.

Im November führte der Frauenverein seinen jährlichen *Altersnachmittag* durch, der u. a. durch Reminiszenzen des früheren Gemeindepfarrers Werner Meyer bereichert wurde.

Auf dem Dorfplatz zogen der *Sommer- und der Adventsmarkt* viel Publikum an. In Verbindung mit dem letzteren wurde ein Kerzenziehen durchgeführt, und die Jüngsten der Küsnachter durften auf dem Märlifuhrwerk fahren.

Küsnacht übernahm – ohne vom Kanton dazu gezwungen zu sein – *20 Asylbewerber* und führte diese sogleich in die nicht leichte Umgangssprache der neuen Umgebung ein.

Der *Zivilschutz* veranstaltete im Juni eine zweitägige Übung zur Schulung der zivilen Gemeindeübungsorgane. Aufregung hatte es fast ein Jahr zuvor in der Zivilschutzanlage Zentrum gegeben, wo zwei Schüler aus Unachtsamkeit einen Brand verursacht hatten, der grossen Schaden anrichtete.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Im Pfarreizentrum hielt Dr. Erich Suter, ein alter Küsnachter und Spezialist für Fragen der *Abfallbewirtschaftung,* einen vielbeachteten Vortrag über «Das Abfallproblem in ethischer Sicht». Am 10. November standen die Küsnachter Schlange auf dem Dorfplatz, um Sonderabfälle abzuliefern.

Der örtliche *Krankenautodienst* fuhr 1988 nicht weniger als 885 Einsätze, wovon rund 200 Notfälle betrafen.

Leider war auch in der Berichtsperiode die *Kriminalchronik* in Küsnacht recht ausführlich. Neben Vandalismus und Entreissdiebstählen musste im Oktober eine eigentliche Einbruchserie notiert werden.

Jubilare

Auch in dieser Berichtsperiode konnten zahlreiche Einwohner unserer Gemeinde einen höheren Geburtstag feiern. Diejenigen, die 90 und mehr Jahre alt wurden, sind im Anhang zu diesem Heft verzeichnet. Von den anderen seien – natürlich ohne Vollständigkeit zu beanspruchen – die folgenden erwähnt:

70 Jahre alt wurden der frühere Gemeindeschreiber Otto Welti, alt Lehrer Paul Mütsch, Walter Rüegg, früherer Kommandant der Seepolizei, der Treuhänder Hans Spahr und der ehemalige Kirchenpfleger Walter Gerber.

Den *75. Geburtstag* feiern konnten der Komponist Hermann Haller, der frühere Bausekretär Ernst Witzig sowie Max Billeter, langjähriger Obmann der Wulponia.

Von den *80jährigen* seien genannt: der Architekt Franz Jung, Armin Huber, der Photograph Ludwig Leuzinger, die beiden Malermeister Hermann Walder und Emil Eichenberger, die Herrenschneiderin Martha Temperli sowie die beiden beliebten Gastwirtinnen Jeanne Keller vom Weinberg und Frieda Durrer vom gleichnamigen Restaurant (heute «Dörfli»).

Das Alter von *85 Jahren* erreichen durften schliesslich der Küsnacht seit Jahrzehnten verbundene Vikar Albert Gruber und Ernst Stucki-Wirz, alt Confiseur.

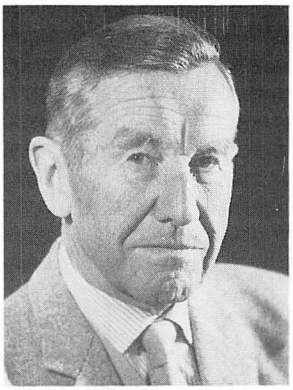
Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Nachrufe

Am 24. April 1989 verstarb *Dr. Werner Sautter-Fischbacher.* Das Licht der Welt erblickt hatte er am 25. Juni 1903 in Zürich-Wiedikon. 1911 siedelte die Familie nach Küsnacht über und liess sich an der Florastrasse nieder. Nach dem Besuch von Primar- und Sekundarschule am neuen Wohnort absolvierte er die Maturitätsabteilung der Kantonalen Handelsschule in Zürich. Er studierte dann in Zürich und Heidelberg Jurisprudenz und promovierte 1926 aufgrund einer Dissertation über «Das Prinzip der Firmenwahrheit und die wirtschaftliche Überfremdung» zum Doktor beider Rechte. Das Semester in der badischen Universitätsstadt hatte er übrigens für ausgedehnte Reisen genützt. Ins Berufsleben eingetreten, sammelte er erst einmal in Paris und Genf Erfahrungen im Bank- und Versicherungsgeschäft. 1929 übernahm er die Genfer Filiale der Autokreditbank, der späteren Kreditbank. Schwierige Kreditgeschäfte in der Filmbranche brachten ihn dazu, eine Filmverleih-Gesellschaft, die Columbus-Film, in Zürich zu gründen; gleichzeitig übersiedelte er wieder nach Küsnacht. Von 1935 bis 1979 leitete er seine Firma mit grossem Erfolg. So kam es nicht von ungefähr, dass er in den Vorstand des Schweizerischen Filmverleiher-Verbandes berufen wurde. Auch während des Krieges war er auf seinem Gebiet tätig, als er seinen Militärdienst in der Abteilung für Presse und Funkspruch leistete und dort der Sektion Film vorstand. Desgleichen stellte er seine Arbeitskraft der engeren Heimat zur Verfügung, so als Präsident der Bezirksschulpflege sowie der Freisinnigen Ortspartei Küsnacht. Besonders engagierte er sich im kulturellen Bereich, namentlich als Mitglied der Ortsgeschichtlichen Kommission und der Redaktionskommission der Küsnachter Jahresblätter; in diesem Periodikum veröffentlichte er verschiedentlich ausgezeichnete Arbeiten. Von seinem brillanten Stil konnten sich auch die Leser der «Zürichsee-Zeitung» überzeugen, wenn er in Leitartikeln und Betrachtungen zum politischen Tagesgeschehen Stellung bezog. Seine Mitarbeit lieh er im weiteren der Programmkommission der Swiss Friends of USA, einer namentlich in der Nachkriegszeit bedeutungsvollen Organisation. In seinen Jünglingsjahren hatte er begeistert bei den Wandervögeln mitgemacht, trennte sich von diesen aber abrupt, als neue Zielsetzungen sich mit seinen Überzeugungen nicht mehr vereinen liessen. Dem Abstinenzgedanken blieb er gleichwohl treu, was ihn nicht hinderte, mit seinen Küsnachter Bekannten, die dem Wein meist alles andere als abgeneigt waren, freundschaftliche Kontakte zu pflegen. Sektierertum war ihm fremd und zuwider; vielmehr war sein Wesen von Toleranz geprägt, desgleichen von einer liebenswürdigen Freundlichkeit.

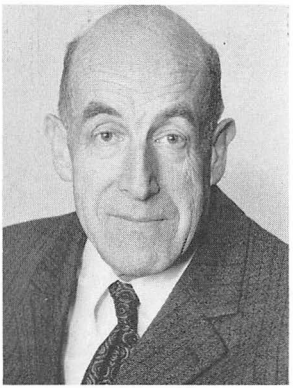
Mit *Prof. Dr. Markus Baer* ging am 6. Februar 1989 eine Lehrerpersönlichkeit dahin, die Generationen von Mittelschülern in die Schönheiten der romanischen Sprachen eingeweiht hatte. Seine Jugend verbrachte der am 6. August 1909 geborene im Bergell, wo sein Vater Pfarrer war. Nach der Übersiedelung nach Zürich besuchte er hier die Mittelschule und studierte hernach romanische Sprachen; seine Dissertation galt der Bauernsprache des oberen Bleniotals. In der Studentenzeit fand er Freunde für das Leben in der Verbindung Carolingia. Markus Baer wandte sich nach dem Studium dem Mittelschul-Unterricht zu; auch der Schreibende gehörte zu jenen Gymnasiasten, die der junge Italienisch-Lehrer für die Sprache Dantes zu begeistern wusste. Seine Lebensstelle fand Baer dann aber am Seminar in Küsnacht, wo er von 1946 bis 1979 Französisch und Italienisch unterrichtete. Er war ein begnadeter Lehrer, der den Schülern sehr viel bot, von ihnen aber auch viel verlangte. Wer während Jahren seinen Unterricht genossen hatte, konnte sich getrost in welsche Lande begeben – den Sinn für deren Kultur hatte ihm der Lehrer mitgegeben. Selbst nach seiner Pensionierung war er als Lehrer tätig: Dem Frauenverein war er bei

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch



Werner Sautter-Fischbacher
Dr. iur.
von Küssnacht
Seestrasse 214
geb. 25. Juni 1903
gest. 24. April 1989

Markus Bär-Hegetschweiler
Dr. phil., alt Gymnasiallehrer
von Küsnacht
Thomas-Scherr-Strasse 2
geb. 6. August 1909
gest. 6. Februar 1989

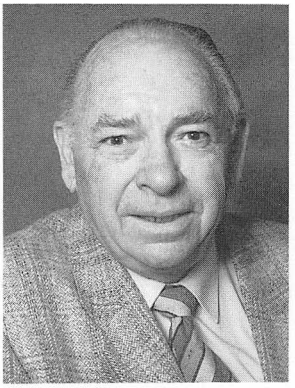


Walter Stoll-Wüest alt
Lehrer
von Küsnacht
Eigenheimstrasse 17
geb. 31. Mai 1914 gest.
24. Oktober 1988

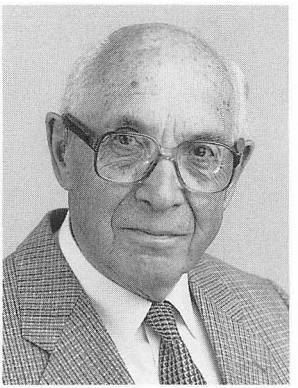
dessen Fremdsprachenkursen eine zuverlässige Stütze, wie er schon zuvor an der Società Dante Alighieri in Zürich während vieler Jahre Kurse erteilt hatte. An seinem Wohnort war er als einer der besten Pistolenschützen bekannt, und auch im Sängerbund fand er liebe Freunde, nicht nur, weil er ein sehr sicherer Sänger war, sondern fast noch mehr seines bescheidenen und liebenswürdigen Auftretens wegen. Noch im Herbst 1988 sang er begeistert mit am Erntedankfest im Limberg, obwohl bereits eine schwere Krankheit von ihm Besitz ergriffen hatte. Seine letzten Monate waren leidvoll, und es war für seine Umgebung ein schwacher Trost, dass er ein langes Leben lang hatte gesund sein dürfen. Die grosse Trauergemeinde, die sich bei seinem Heimgang in der Kirche versammelte, liess noch einmal erkennen, wie beliebt Markus Baer an seinen Wirkungsstätten gewesen war.

Ebenfalls ein Leben lang der Schule gedient hatte *Walter Stoll-Wüest*, der am 24. Oktober 1988 heimberufen wurde. Der Tod beendete jahrelange Altersbeschwerden, die er mit bewunderungswürdigem Gleichmut getragen hatte, wie er auch in seinem Leben viel Leid hatte erleben müssen. Walter Stoll wurde 1952 an die Primarschule Küsnacht gewählt, wo er eine Klasse der Mittelstufe übernahm. Es bereitete ihm Unbehagen, dass die Kinder, welche er aus der 6. Klasse entliess – sofern sie nicht ins Gymnasium eintraten – nur zwischen Sekundar- und Oberschule wählen konnten. Der Typus der Realschule fehlte damals noch, und Stoll setzte sich unentwegt dafür ein, dass den Kindern ein Mittelweg offenstehen sollte. Das wurde dann mit der Oberstufen-Reorganisation von 1961 möglich, und Stoll zögerte nicht, sich als Lehrer an die neugeschaffene Realschule zu melden und die dafür nötige Zusatzausbildung zu absolvieren. Seinen Schülern war er ein strenger, aber gerechter Lehrer. Er wollte diesen von der Natur nicht so stark begabten Kindern ein Rüstzeug mitgeben, das ihnen den Lebensweg ebnen sollte. Es ging ihm aber nicht nur

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch



Erwin Lattmann-Koch
Fabrikant
von Küsnacht
Florastrasse 3
geb. 3. April 1918
gest. 22. November 1988



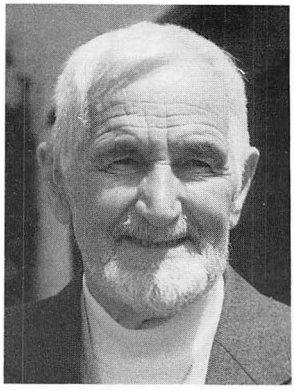
Martin Wolf-Bosshard
Papeterist
von Bäretswil
Zürichstrasse 141
geb. 4. August 1908
gest. 12. Juni 1989

Heinrich Trümpler-Keller
Geschäftsmann
von Küsnacht
Obere Dorfstrasse 38
geb. 14. September 1909
gest. 14. Juli 1988

um das Fachwissen, sondern ebenso um die Liebe zur Natur und um die Freude am Gesang – Geist und Seele sollten in seinem Unterricht gleicherweise zu ihrem Recht kommen. Seine pädagogischen Fähigkeiten lieh er auch dem Werkjahr, wo er viele Jahre lang Naturkunde unterrichtete. Obwohl einer der Stilleren im Lande, war der am 31. Mai 1914 geborene Stoll keineswegs ungesellig: Im Sängerbund beispielsweise schloss er manche Freundschaft, selbst mit Kameraden, denen er altersmässig Vater hätte sein können. Der lebenslange Umgang mit der Jugend hatte ihm ein junges Herz bewahrt.

Einem plötzlichen Herzversagen erlag am 22. November 1988 der Fabrikant *Erwin Lattmann-Koch*. Wenige Tage zuvor hatte er noch mit grösstem Vergnügen am Familienabend des Sängerbundes teilgenommen und freute sich auf eine bevorstehende grosse Reise. Auf dem Weg zur wöchentlichen Gesangprobe in der «Sonne» ereilte ihn der Tod, und seinem grossen Freundeskreis blieb nur, vom Unfassbaren still Kentniss zu nehmen. Erwin Lattmann wurde am 3. April 1918 in Stein am Rhein geboren, verbrachte seine Jugend aber weitgehend im Aargau. Nach dem Besuch von Primar- und Bezirksschule begann der junge Mann eine Lehre in der weltweit tätigen Aarauer Firma Sprecher und Schuh, die er als Elektromechaniker abschloss. Er liess es nicht damit bewenden, sondern trat ins Technikum Winterthur ein. Die Studienjahre dort wurden immer wieder unterbrochen durch den Aktivdienst, den er zum Aspirieren nützte; er wurde schliesslich Kommandant einer Scheinwerfer-Kompanie. 1945 konnte er in Küsnacht die an der Florastrasse domizilierte Stanzmesserfabrik übernehmen, die er mit unermüdlichem Einsatz und hervorragendem Fachwissen zu einem blühenden Betrieb ausbaute. Nach jahrzehntelangem Einsatz war er noch nicht müde, trotzdem aber froh, die Leitung des Betriebes seinem Sohne übergeben zu können. Er legte die Hände nun aber nicht in den Schoss, sondern diente der zur Aktiengesellschaft gewordenen Firma weiter, wenngleich

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch



Walter Sturzenegger-Steffen
Zimmermeister
von Küsnacht
Bergstrasse 58
geb. 7. März 1904
gest. 9. Oktober 1988

Jakob Sigg-Bachofner
alt Briefträger
von Küsnacht
Seestrasse 264
geb. 1. Juli 1897
gest. 14. Februar 1989

Walter Süsstrunk-Meier
alt Bankbeamter
von Küsnacht
Obere Dorfstrasse 34
geb. 16. November 1901
gest. 25. September 1988

nur noch halbtageweise. In der nun etwas weniger spärlichen Freizeit genoss er das Zusammensein mit seinen Sängerkameraden – mehr als 40 Jahre hatte er dem Sängerbund angehört, diesen zudem zu zweien Malen präsidiert –, desgleichen mit den Freunden von der Wulponia, mit denen er manche schöne Bergwanderung unternahm. Er war ein treubesorgter Familienvater – von seiner väterlichen Zuneigung durften auch die Angestellten der Stanzmesser-Fabrik profitieren, er war aber gleichermassen ein sehr geselliger Mann, der eine gemütliche Männerrunde über alles schätzte.

Nur eine kurze Zeit des wirklichen Ruhestandes hatte *Martin Wolf-Bosshard* geniessen können, als er am 12. Juni 1989 seine Augen für immer schloss. Geboren wurde er am 4. August 1908 in Bäretswil im Zürcher Oberland, wo sein Vater als Pfarrer wirkte. Nach der Sekundarschule trat er in La Chaux-de-Fonds eine Buchbinderlehre an, die er mit Erfolg abschloss, um sich hernach an verschiedenen Orten, so auch in Paris, weiterzubilden. 1932 eröffnete er in Küsnacht eine Buchbinderwerkstatt, die er später um die Sparte Einrahmen ergänzte und schliesslich in einen grösseren Betrieb eingliederte, dessen Hauptstütze mit der Zeit die Papeterie werden sollte. Stätte des Wirkens von Martin Wolf war nun das Gebäude an der Zürichstrasse, in der sich heute die Buchhandlung Wolf befindet. Zusammen mit seiner Frau führte er den anspruchsvollen Dreisparten-Betrieb während Jahrzehnten; dazu kam noch die Betreuung des Verkehrsbüros Küsnacht, wo unzählige Gäste eine Adresse für ihren Küsnachter Aufenthalt fanden. 1967 erfolgte dann eine gewisse Entlastung, als der Sohn Reinhard ins Geschäft eintrat. Vater Wolf und seine Frau hinderte das nicht, auch im umgestalteten Betrieb – das Papeteriegeschäft wurde später an die Bahnhofstrasse verlegt – kräftig zuzugreifen, immer und überall, wo man ihrer bedurfte. Den kurzen wirklichen Ruhestand genoss Martin Wolf überaus; vor allem die ausgedehnten Spaziergänge mit seiner Frau bedeuteten ihm viel.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Einem alten Küsnachter Geschlecht entsprossen war *Heinrich Trümpler-Keller,* der am 14. Juli 1988 abberufen wurde. Am 14. September 1909 wurde er in seiner Heimatgemeinde geboren und verbrachte seine Jugendzeit im Heslibach, und zwar «im Karren». Nach der Schulzeit ergriff er den Beruf des Vaters und wurde Sanitärmonteur. Mit Vater und Bruder zusammen erbaute er in den 30er Jahren am Traubenweg ein Zweifamilienhaus. Einige Jahre nach der Verheiratung übernahm er zusammen mit seiner Gattin das Velo- und Nähmaschinengeschäft an der Oberen Dorfstrasse. Die Eheleute Trümpler führten es während 40 Jahren mit grosser Umsicht; Heinrich Trümpler verstand sich ausgezeichnet mit der Jugend, die in ihm stets einen verständnisvollen Gesprächspartner fand, wenn sie mit sportlichen Anliegen an ihn herantrat. Seine Schaffenskraft widmete er indessen nicht nur dem Familienbetrieb, sondern ebenso der Betreuung des Schübelweihers und des Dorfbaches; als Fischereiaufseher erlebte er nicht nur Schönes, galt es doch des öftern, herzhaft einzugreifen, wenn sich Frevler – manchmal gar nicht so harmlose – im Bach Forellen schnappen wollten. Auch diesen hegerischen Aufgaben kam er während 30 Jahren mit grösster Zuverlässigkeit nach. Trümpler liebte aber zudem die Geselligkeit, so namentlich im Sängerbund und in der Wulponia; beide Vereine dankten ihm den nimmermüden Einsatz mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft.

Im appenzellischen Reute hatte die Wiege von *Walter Sturzenegger-Steffen* gestanden, als er am 7. März 1904 zur Welt kam. Aus seiner ausserrhodischen Heimat kam der junge Mann 1919 nach Küsnacht, wo er vorerst auf einem Bauernbetrieb mithalf. Anderthalb Jahre später trat er eine Zimmermannslehre an, die er nach drei Jahren mit Erfolg abschloss. Nach der Weiterbildung an verschiedenen Orten folgten erst einmal harte Zeiten, dennoch konnte der junge Berufsmann ein eigenes Geschäft eröffnen, in das 1924 auch sein Zwillingsbruder eintrat. Gemeinsam erbauten sie 1930 das Geschäftshaus mit Wohnung, Werkstatt und Sägerei oben an der Bergstrasse. Die Gebrüder Sturzenegger brachten den Betrieb zu schöner Blüte, und das zu einer Zeit, als von Bauhochkonjunktur noch keine Rede war. Nach rund einem halben Jahrhundert intensiver Arbeit konnten sie das Geschäft der jüngeren Generation weitergeben. Walter Sturzenegger nahm lebhaften Anteil am Gemeindeleben, insbesondere an demjenigen der reformierten Kirche; deren Pflege gehörte er von 1950 bis 1962 an. Ein schöner Lebensabend war ihm vergönnt, und er genoss ihn in der ihm eigenen bescheidenen Weise; er war dankbar, noch tagtäglich seine Verrichtungen erledigen zu können, vor allem aber freute er sich an der munteren Schar von Enkeln und Urenkeln. Gemeinsam mit seinem Bruder Ernst feierte er 1984 seinen 80. Geburtstag; kurze Zeit zuvor hatte er – einem alten Wunsche folgend – auf Schusters Rappen den Weg von Küsnacht in das Appenzeller Heimatdorf zurückgelegt – auch für einen Jüngeren wäre das eine grosse körperliche Leistung gewesen. Als er am 9. Oktober 1988 verschied, konnte man von einem nicht nur langen, sondern auch restlos erfüllten Leben sprechen.

Jakob Sigg-Bachofner, der am 14. Februar 1989 verschied, hatte ebenfalls ein langes und erfülltes Leben hinter sich. Geboren wurde er am 1. Juli 1897 in Zürich, kam aber schon in jungen Jahren nach Küsnacht. Nach der Schulzeit arbeitete er vorerst bei der Deco AG, trat ein Jahr später jedoch eine Buchbinderlehre in Erlenbach an. Nach erfolgreichem Abschluss arbeitete er nur eine relativ kurze Zeit im erlernten Beruf, weil er 1920 in die Dienste der PTT trat und in Küsnacht Briefträger wurde. Als er 1962 pensioniert wurde, lagen Jahrzehnte harter Arbeit hinter ihm; seine Tätigkeit bei der PTT hatte zu einer Zeit begonnen, als man einen festen Beruf haben musste, um als Briefträger angestellt zu werden, als man vor allem die Post noch dreimal am Tag austrug, und das sechsmal in der Woche. Seine Freizeit widmete Jakob Sigg vorwiegend dem Turnen. 1920 trat er dem Bürgerturnverein bei, in dem er als Kunstturner zahlreiche Auszeichnungen errang. Die

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Förderung des turnerischen Nachwuchses lag ihm am Herzen, und am Anfang manches BTVler Erfolgs stand die verständisvolle Instruktion durch Jakob Sigg. Bis ins hohe Alter hinein konnte er nicht nur seinen eigenen Haushalt besorgen, sondern sich auch regelmässig mit den Turnveteranen treffen.

Im hohen Alter von fast 87 Jahren verschied am 25. September 1988 *Walter Süsstrunk-Meier.* Er war ein Küsnachter durch und durch: Am 16. November 1901 wurde er als Sohn von Notar Süsstrunk – nota bene dem ersten Küsnachter Kirchenpflegepräsidenten – im Dorfe geboren. Seine Mutter war eine Gallmann vom bekannten Bauernhof im Heslibach. In Küsnacht besuchte er die Primar- und die Sekundarschule, um dann in die Industrieschule in Zürich – die spätere Oberrealschule und das heutige Mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium – einzutreten. Nach der Mittelschule absolvierte er bei der Leu & Co. in Stäfa eine Banklehre und begab sich danach zur weiteren Ausbildung nach Paris. Der Lehrfirma blieb er indessen treu: Nach Küsnacht zurückgekehrt, trat er erneut in die Dienste der Bank Leu ein und wirkte an deren Hauptsitz bis zur Pensionierung. Nach der Verheiratung nahm er Wohnsitz im väterlichen Haus an der Oberen Dorfstrasse. Für die Gemeindebelange setzte er sich in der Rechnungsprüfungskommission ein. Daneben war er ein begeistertes Mitglied des BTV und pflegte mit grosser Hingabe seinen Garten.

In der Berichtsperiode verschieden in Küsnacht *insgesamt 139 Mitbürgerinnen und Mitbürger.* Noch manchem wäre ein ausführlicher Nachruf an dieser Stelle zu widmen, doch würde das den Rahmen des zur Verfügung stehenden Platzes sprengen. So seien im folgenden noch einige der Verstorbenen kurz angeführt:

Im Geschäftsleben tätig waren der Autohändler Herbert C. Stüber sowie Dr. Karl Heusi, der frühere Direktor des Verbandes Schweizerischer Ziegel- und Steinfabrikanten, ferner Dr. Hans Rudolf Pfenninger von der in Stäfa domizilierten Otto Pfenninger AG, Robert Bachmann, der während Jahrzehnten den bekannten Spezereiladen zuunterst an der Allmendstrasse geführt hatte, schliesslich Marie Kramer vom Blumengeschäft (heute Dolder) und Gertrud Ringger vom Textilgeschäft Übersax in Zürich.

Aus dem Akademikerstande verschieden u. a. der Mediziner Prof. Hans Binder sowie die Juristen Dr. Jakob Frey, Dr. René E. Schneiter und Dr. Ulrich Guggenbühl, ein Sohn von Prof. Gottfried Guggenbühl, desgleichen der Architekt Alessandro Menard.

Im öffentlichen Dienst tätig gewesen waren Strassenmeister Robert Burkhard-Jud und Schulabwart Peter Ruckstuhl. Aus dem Sportsleben schied ab Hans Christ, seinerzeit bewährter Eishockey-Torhüter. Nicht vergessen sei Rudolf Hollenweger-Kopp, der während 20 Jahren die Kasse des Verschönerungs-Vereins geführt hatte.

Zwei der tüchtigen Küsnachter *Handwerker* segneten ebenfalls das Zeitliche: der Plattenleger Giuseppe Perolini-Scheurer und der Schuhmacher Franz Ballmann-Brunner.

Von den zahlreichen verstorbenen *Mitbürgerinnen* seien genannt: Hedi Neuenschwander-Bachofner, Wilhelmina Aeschlimann-Gackstaller, Amélie Grüebler-Lafont sowie Martha Krebs-Schmid, Bäuerin in Kaltenstein.

Einige der ältesten Einwohner schlossen ebenfalls ihre Augen für immer: Emma Maria Moor (im 97. Altersjahr), Henny Kunz-Feegers (97), Wilhelmina Habermeier (96), Hulda Halter-Meier (95) und Josef Riedo-Hauser (93).

Hans Schnider

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch